

Beratung

„Beratung ist die Kunst zu unterstützen, ohne zu bevormunden“

„Man kann die Dinge auch anders sehen“

„Beratung und Therapie bedeuten die Kunst, sinnvolle, öffnende Fragen zu stellen und schöpferische Formulierungen zu finden“

„Zentrales Arbeitsmittel ist der öffnende Dialog“

„Jeder Mensch kann sich (und nur sich) verändern, wenn er es will“

„Beratung soll Selbstwirksamkeit und Autonomie steigern helfen“

Beratung findet sich im Duden Wörterbuch wie folgt definiert:

Beratung ist eine zwischenmenschliche Interaktion in der gemeinsam ein Problem erörtert wird und darüber reflektiert werden soll, um anschließend eine Lösung zu finden (Duden 1997).

Drei Thesen:

- Unter den Lebensbedingungen differenzierter Gesellschaften nimmt der Bedarf an Beratung in schwierigen Entscheidungssituationen sowie in Krisen- und Konfliktsituationen des Lebens kontinuierlich zu,
- Beratungsförmige Verfahren sind konstitutiver Bestandteil (lebenslanger) Bildungsprozesse in modernen Gesellschaften, besonders in Übergangssituationen im Leben,
- In der Sozialarbeit und Sozialpädagogik sind Beratung und beratungsförmige Tätigkeiten von erstrangiger Bedeutung.

Funktion von Beratung in der Spät-/Postmoderne

Beratungen „passen“ in der Spätmoderne, da sich durch sie „reflexive, individualisierende, entscheidungsfördernde soziale Beziehungen“ hergestellt werden (sollen), und ein bestimmter Typus eines rationalen (autonomen) Menschen erzeugt wird. Dies gilt als ein charakteristisches Merkmal von Modernisierungsprozessen.

Themen, Fragen und Anlässe in Beratungsgesprächen:

- Elterliche Erziehungsschwierigkeiten,
- Probleme und Krisen in der Partnerschaft,
- Identitätsfragen im Jugendalter,
- Migrationsthemen,
- Mobbing,
- Arbeitsstörungen, Leistungsprobleme in Schule, Ausbildung, Beruf,
- Umgang mit Suchtmitteln – Alkohol, Medikamente, Drogen, Glücksspiel,
- Burnout,
- Verschuldung,
- Selbstwertprobleme, Stimmungskrisen,
- Lebenssinnfragen,
- Genetische Beratung, Kinderwunschberatung.

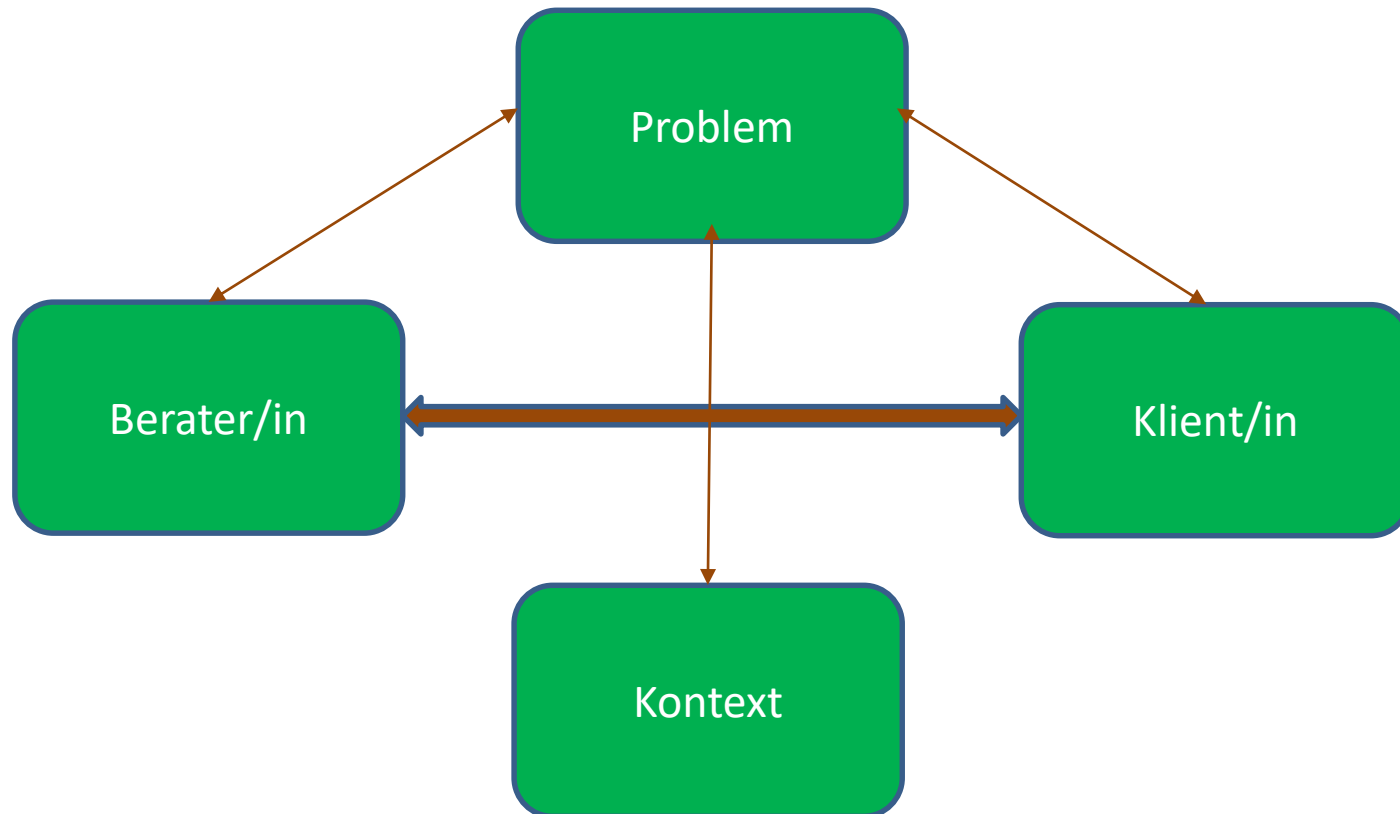
Beispiele für etablierte institutionelle Beratungsfelder:

- Erziehungsberatung (Kinder, Eltern, Jugendliche),
 - Ehe-/Paarberatung, {
 - Suchtberatung, {
 - Schuldnerberatung, {
 - Schwangerenberatung, {
 - Sexualberatung, {
 - Studierendenberatung.
- Spezielles kirchliches
Angebot

Beispiele für neue Beratungsfelder und –formen:

- Onlineberatung („virtuelles Sprechzimmer“),
- Beratung per Mail,
- Glücksspielberatung.

Wie entsteht das „System Beratung“?



Zielbeschreibungen von Beratung:

- Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit (wieder) herstellen,
- Autonomie der Lebenspraxis und Selbstorganisation fördern,
- Möglichkeitsräume erweitern, Handlungsentwürfe erproben,
- Freiheitsgrade schaffen.

Zielbeschreibungen von Beratung: „Lebenskompetenzförderung“

Lebenskompetenzförderung, ein von der WHO eingeführten Begriff.
„Lebenskompetenzförderung" im Sinne der WHO bedeutet Unterstützung in den Dimensionen: sich selbst kennen und mögen, emphatisch sein, kritisch und kreativ denken können, durchdachte Entscheidungen treffen, Stress gut bewältigen können, u. a

Gesellschaftliche Voraussetzung:

- Möglichkeit zur zeitlichen Verzögerung der Entscheidung/Handlung durch den Einschub einer Zwischenphase von Reflexion, was gleichbedeutend mit einem Handlungsaufschub ist – dadurch entschleunigt Beratung,
- Weitere Voraussetzung: „Objektives“ Vorhandensein von Freiheitsgraden und Entscheidungsalternativen.

Unterscheidung von Beratungs-/Unterstützungstypen:

- Informieren: Wissen zur Verfügung stellen,
- Anleitung/Übung/Training: Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen,
- Fördern: vorhandene, jedoch momentan inaktive Möglichkeiten aktivieren,
- Begleiten: stellt die Struktur des Gesprächs bereit, um Ratsuchende zu stabilisieren oder bei der Bewältigung unabänderlicher Problemlagen zu unterstützen,
- Therapie: Beseitigung oder Linderung eines Leidens.

Professionelle Beratung ist eine spezifische Kunstform des Fallverstehens in der unmittelbaren, lebendigen Begegnung zwischen Berater-/innen und Ratsuchenden.

Wir haben also auf der einen Seite die Wissenschaft und mithin allgemeines Wissen, und auf der anderen Seite die Kunst des Beratens und des beraterischen Dialogs in seiner einzelfallspezifischen Besonderheit. Diese Differenz bleibt immer bestehen.

Pädagogik: Differenz von pädagogischer Theorie und erzieherischer Praxis,

Medizin: Differenz von medizinischer Wissenschaft und ärztlicher Heilkunst,

Theologie: Differenz von theologischer Wissenschaft und Verkündigungs- und Seelsorgepraxis.

Zur professionalisierten Form von Beratung gehören

- Theoretische und empirische Grundlagen,
- Rahmen, Setting, Arbeitsbündnis,
- Aus- und Fortbildungsgänge,
- Regeln fachlichen Könnens – einschließlich ethischer Selbstverpflichtungen,
- Fachverbände, fachliche Standardwerke, Fachzeitschriften,
- Gesetzliche Rahmenbedingungen / gesellschaftlicher Auftrag,
- Ein institutionell-organisatorischer Kontext,
- Transparenz der Praxis (Hauptmerkmal der Strukturqualität).

Methoden, Konzepte in der Beratung, die im Seminar behandelt werden:

- Psychodynamische (Psychoanalytische, Fokalthérapeutische))
- Personenzentrierte (in der Tradition von Carl Rogers)
- Systemische

Settings:

- Einzelne
- Paare und Familien

Kontaktformen:

- unmittelbare Begegnung
- Online-Beratung

Woran erkenne ich ‚gute Beratung‘?

- Habe ich den Eindruck, dass der Berater / die Beraterin mich und mein Anliegen versteht?
- Bekomme ich neue Denk- und Handlungsanstöße?
- Gewinne ich durch die Beratung einen besseren Einblick in meine Situation?
- Machen mir die Erfahrungen in der Beratung Mut?
- Hilft mir die Beratung dabei, auftretende Schwierigkeiten besser zu bewältigen?
- Erhalte ich genügend Zeit und Raum, um meinen eigenen Weg zu finden und seine Konsequenzen zu bedenken?

